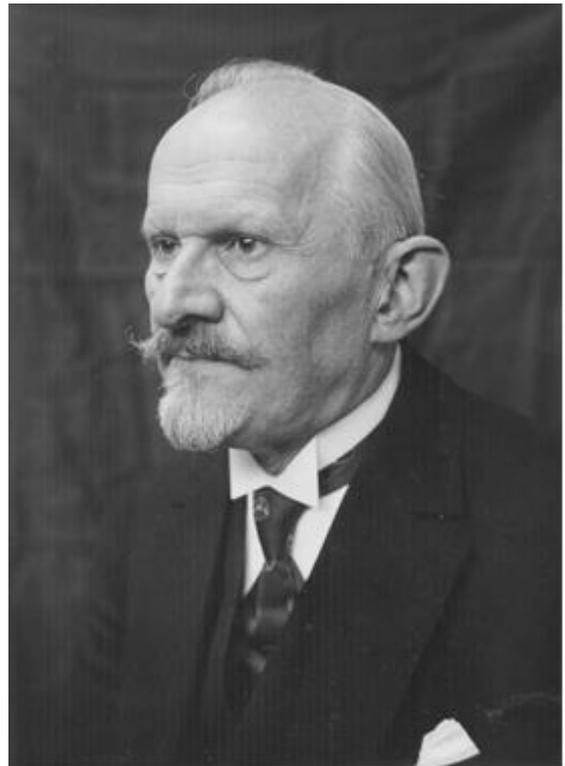


Geschichtslehrer Herr Dr. Bernd Sommer:

Der Pädagoge, Schulleiter und Demokrat Carl Hermann Schiersand (1869-1946)

Am 5. Juli 1945 konstituierte sich die Liberal-Demokratische Partei (LDP) in Berlin. An der Spitze standen Persönlichkeiten, die aus der von 1918 bis 1933 bestehenden und die Weimarer Republik maßgeblich prägenden Deutschen Demokratischen Partei (DDP) kamen wie Waldemar Koch, Wilhelm Külz, Arthur Lieutenant und Eugen Schiffer. Ungeachtet der einstigen politischen Heimat dieser Initiatoren legte die LDP großen Wert darauf nicht als Weiterführung der DDP, sondern als eine Neugründung betrachtet zu werden, die nach Aussage von Hermann Kastner (1949 Parteivorsitzender) „wohl die Erfahrungen und Gedanken zurückliegender Jahrhunderte in sich trägt, aber nicht die Fortsetzung irgendeiner früheren Partei“ war.



Die sich auf die Traditionen der deutschen Geistesgeschichte berufenden Liberaldemokraten forderten programmatisch u. a. die Erhaltung des Privateigentums, die ungehinderte Entfaltung der Wirtschaftskräfte, die Förderung der privaten Initiative sowie die Beseitigung von Militarismus und Faschismus.

Bereits im Vorfeld der LDP-Gründung hatten sich aufrechte und entschlossene Demokraten aus dem Bürgertum zusammengefunden, um im Interesse der Durchsetzung demokratischer Verhältnisse politisch aktiv zu werden: z. B. in Erfurt als Volksdemokratische Union, in Roßlau als Demokratische Volkspartei oder in Burgstädt als Demokratische Partei. Auch in weiteren Städten der damaligen Sowjetischen Besatzungszone kam es zur Bildung liberal orientierter Vereinigungen, die auf der Grundlage des Befehls Nr. 2 der Sowjetischen Besatzungszone vom 10. Juni 1945 über „die Zulassung antifaschistisch-demokratischer Parteien“ entstehen konnten und später Bestandteil der LDP wurden. In Chemnitz war es die Deutsche Demokratische Fortschrittspartei (DDFP), deren Begründer der ehemalige Oberlehrer, Schulleiter und Stadtverordnete **Carl Hermann Schiersand** war (Foto: Archiv „Freie Presse“ GmbH Chemnitz).

Seine Stationen als Oberlehrer, Schulleiter und Förderer der Stenographie

Der streng evangelisch-lutherisch erzogene und in wohlbehüteten kleinbürgerlichen Verhältnissen aufgewachsene C. H. Schiersand wurde am 4. Juli 1869 in Bautzen geboren. In seiner Geburts- und Heimatstadt besuchte er ein Lehrerseminar; als Hilfslehrer - noch in der Ausbildung stehend - unterrichtete er ab 1890 an einer Dorfschule in Oberoderwitz (Oberlausitz).

Nach bestandenen Prüfungen für das Lehramt arbeitete und lebte Hermann Schiersand ab 1893 in Chemnitz. Die Stadt und das ihn umgebende soziale Umfeld prägten maßgeblich seinen weiteren beruflichen und persönlichen Werdegang, so insbesondere das ihn auszeichnende und stark ausgeprägte kommunalpolitische Engagement. Bereits im April 1895 wurde aus dem Hilfslehrer an der zweiten Bezirksschule ein „ständiger“ Lehrer, d. h. Hermann Schiersand wurde in das Beamtenverhältnis übernommen. Ein weiterer Höhepunkt in seinem persönlichen und familiären Leben war die Vermählung mit Anna Clara Lorenz im Sommer 1896.

Seit 1908 war C. H. Schiersand Oberlehrer an der **Andréschule**. Bereits seit 1903 gehörte der Pädagoge dem Vorstand des Chemnitzer Lehrervereins an. Zeitweise hatte er dessen Vorsitz inne. Zudem war C. H. Schiersand als Förderer der Stenographie und des Gedankens einer deutschen Einheitskurzschrift eine anerkannte Persönlichkeit in Deutschland. So leitete er von 1898 bis 1933 den Stenographenverband „Gabelsberg“ in Chemnitz und Umgebung.

1918 begrüßte C. H. Schiersand den Sturz der Monarchie und die Regierungsübernahme durch die sozial-liberal-katholische Koalition der Verfassungsparteien SPD, DDP und Zentrum. Anfang März 1919, also wenige Wochen nach den Wahlen zur verfassungsgebenden Deutschen Nationalversammlung (19. Januar), wählten ihn die Mitglieder des Schulausschusses zum Direktor *„einer hiesigen Volksschule vorbehältlich der (noch ausstehenden) Bestätigung (seitens) der obersten Schulbehörde.“*

Dieses Amt übernahm C. H. Schiersand an der **Luisenschule** (Mädchen), wo er bei seinem Antritt als Schulleiter vor Lehrern und Eltern eine bemerkenswerte, zuversichtliche Rede über *„die freiheitlichen Neuerungen und berechtigten Reformen im Chemnitzer Schulwesen wie Lehrerrat, Schulbeirat, Einheitsschule, Schulkindergärten und Elternpflegschaften“* hielt. Als ein führendes Mitglied der Deutschen Demokratischen Partei (DDP) in Chemnitz setzte sich der neu ernannte Schulleiter energisch für eine tiefgreifende Demokratisierung im Schulwesen ein. Dabei verfolgte er das Ziel, die Eltern, die Schüler und die Lehrerschaft *„zu einer Schulgemeinde zusammenzuführen, in der Verständnis für die Aufgaben und die Arbeit der Schule und das Bemühen lebendig ist, sich gegenseitig zu stützen und einander zu helfen.“* In der Phase der demokratischen Erneuerung des Schulwesens war die Funktion eines Schulleiters sehr anspruchsvoll. Wiederholt beklagte C. H. Schiersand, dass neben *„der sehr anspruchsvollen Lehrarbeit die gesamte Kanzlei- und Verwaltungsarbeit“* auf seinen Schultern lastete.

Sein Engagement als Kommunalpolitiker

Bereits 1895 hatte sich C. H. Schiersand der Freisinnigen Vereinigung angeschlossen, die im Gegensatz zu den Nationalliberalen bestrebt war, die herrschenden Verhältnisse im Kaiserreich mehr oder minder in Richtung Demokratie über ein stärkeres Gewicht des Parlaments zu reformieren. Mitte November 1903 bat C. H. Schiersand die Königliche Bezirksschulinspektion, *„ihm die Genehmigung zur Aufnahme des Amtes eines Stadtverordneten gütigst erteilen zu wollen ... Der ergebenst Unterzeichnete (Schiersand) versichert, daß er bei aller Gewis-*

senhaftigkeit und Treue, mit welcher er das Ehrenamt verwalten würde, seine Kraft wie bisher, in erster Linie in freudiger Pflichterfüllung der Schule widmen würde.“

Von 1904 bis 1918 engagierte sich C. H. Schiersand als Vertreter des Beamten- und Gelehrtenstandes im Chemnitzer Stadtverordneten-Kollegium: Seine wiederholte Wiederwahl in diese Funktion war Ausdruck eines hohen Vertrauens in seine Persönlichkeit.

Die mit dem Zusammenbruch des „Hohenzollern-Staates“ (Bezeichnung für das preußisch geprägte deutsche Kaiserreich) einhergehende Dynamik im Parteienspektrum bedingte auch unter den liberalen Kräften eine rasche Polarisierung. Es waren maßgeblich die Freisinnigen, die die Initiative zur Gründung der Deutschen Demokratischen Partei (DDP) am 20. November 1918 ergriffen hatten, der sich weitere linksliberale Organisationen und Vereinigungen anschlossen.

Nachdem C. H. Schiersand in der Anfangsphase der Weimarer Republik diese dem Mittel- und Kleinbürgertum verpflichtete Partei als deren Abgeordneter zwei Jahre im Sächsischen Landtag eindrucksvoll repräsentiert hatte, wurde er mit Beginn des Jahres 1921 erneut in das Stadtverordneten-Kollegium von Chemnitz berufen. Der Schulleiter avancierte im Juli 1921 zum Vorsitzenden der DDP in der Stadt, trat wiederholt als Redner in Vereinsversammlungen auf und war zeitweise für die Herausgabe des „Mitteilungsblattes der Deutschen Demokratischen Partei (seit November 1930 Deutsche Staatspartei) für Chemnitz und Umgebung“ verantwortlich.

Seine Position als Verfechter einer „Bürgerblockpolitik“ im Stadtparlament

Als Ende der 20er Jahre die bürgerlichen Parteien im Stadtparlament die Mehrheit erlangten, übernahm C. H. Schiersand auf Bitten seiner Fraktion das Amt des Stadtverordnetenvorstehers. Es begannen die letzten Jahre der Weimarer Republik, denn nach einer kurzen Periode der relativen Stabilisierung wurde das Staatsgefüge infolge einer wirtschaftlichen und sozialen Dauerkrise zusehends destabilisiert. Der Ausbruch der Weltwirtschaftskrise Ende Oktober 1929 und der Rücktritt der letzten parlamentarischen Regierung im Frühjahr 1930 unter dem sozialdemokratischen Reichskanzler Hermann Müller wirkten wie ein Katalysator für den Bruch mit einem politischen System, das seine Legitimation unter der Bevölkerung bereits verloren hatte. Die Weltwirtschaftskrise bewirkte einen Produktionsrückgang, der in Deutschland besonders spürbar war und zu massenhafter Arbeitslosigkeit und einer Verelendung unter der Bevölkerung führte.

Die Zuwendung der Menschen zu den radikalen „Hoffnungsträgern“ wie die KPD (Kommunistische Partei Deutschlands) und die NSDAP (Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei) war daher verständlich. Anfang September 1930 veröffentlichte die DDP in der „Allgemeinen Chemnitzer Zeitung“ einen Aufruf mit folgendem, hier auszugsweise wiedergegebenem Inhalt: *„Der alte Reichstag ist aufgelöst! ... (Er war) unfähig, die Not des Volkes zu steuern und mußte vorzeitig ein unrühmliches Ende finden. Abgestoßen von diesem Treiben stehen seit langem Millionen deutscher Staatsbürger und Staatsbürgerinnen abseits. Müde des ewigen Zankens verlassen Tausende die alten Parteien. Enttäuscht, vertrauenslos kehrt die*

jüngere Generation sich ab. Bereit zur Mitarbeit, findet sie überall den Weg zur Politik versperrt und wird leicht das Opfer eines hemmungslosen Radikalismus.“ ...

Der seit Mitte der 1920er Jahre anhaltende Anhängerschwund bei den liberalen und konservativen Parteien setzte sich auch in Chemnitz fort. In der Stadt erlebten die bürgerlichen Parteien zu den Reichstagswahlen im Sommer 1932 ihren größten Einbruch. Von den insgesamt 211.912 abgegebenen gültigen Stimmen entfielen auf die KPD 44.843 Stimmen, auf die NSDAP 88.757 Stimmen und auf die bürgerlichen Parteien lediglich 17.890 Stimmen.

Der Stadtverordnetenvorsteher C. H. Schiersand sah nur eine Möglichkeit, dem sich immer mehr abzeichnenden Niedergang des parlamentarischen Regierungssystems wirksam zu begegnen: Eine forciert betriebene, sich gegen rechte und linke Parteien abgrenzende Bürgerblockpolitik. Öffentlich forderte der Parlamentarier: *„Staatsführung nicht durch Fanatiker, sondern durch besonnene Männer! Keine Stimme den Radikalen rechts und links! Stärkung der staats Erhaltenden Mitte!“* Noch heftiger als die Fraktionsmitglieder der NSDAP attackierte C. H. Schiersand mit seiner „staats erhaltenden Bürgerblockpolitik“ die im Parlament vertretenen Kommunisten und Sozialdemokraten.

Seine unwürdige Versetzung in den Ruhestand

Zu Beginn des Jahres 1933 hatte der engagierte Demokrat C. H. Schiersand in den „Chemnitzer Neuesten Nachrichten“ Wahlinserte für die Deutsche Staatspartei aufgegeben. Darin finden sich seine Forderungen wie die Erhaltung der Verfassung und des Parlaments, die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, die Achtung von Demokratie, Freiheit und Fortschritt. Bei den letzten Reichstagswahlen am 5. März 1933 erhielten die NSDAP mit 43,9 Prozent und die DNVP (Deutschnationale Volkspartei) mit 8 Prozent die knappe Mehrheit. Die Parteien der bürgerlichen Mitte wurden regelrecht „zerrieben“. Die Nationalsozialisten feierten das Wahlergebnis unter dem neuen Reichskanzler A. Hitler.

Aufgrund C. H. Schiersands konsequenter Bürgerblockpolitik zur Erhaltung der Demokratie wandte sich der Kreisleiter des Nationalsozialistischen Lehrerbundes (NSLB) im Juni 1933 an das Volksbildungs- und Innenministerium in Sachsen. Seine Forderung lautete: Den Lehrer *„Schiersand wegen nationaler Unzuverlässigkeit seines Postens als Schuldirektor zu entheben ... und seines Stadtverordneten-Mandates für verlustig zu erklären.“* C. H. Schiersand *„bietet keine Gewähr dafür, daß er als Leiter einer deutschen Schule unsere Jugend im Sinne des neuen Staates als leuchtendes Vorbild erziehen kann“.*

Den Gesuchen um eine baldige Amtsenthebung des demokratischen Schulleiters schloss sich schließlich auch der Chemnitzer Bezirksschulrat an: *„Es muß weiter beachtet werden, daß Schiersand seit 1918 bis zur nationalen Revolution einer Partei angehört hat, die der Machtergreifung der NSDAP den erbittertsten und gehässigsten Widerstand entgegengesetzt hat, die zusammen mit den übrigen Mittelparteien zweifellos die Machtergreifung der nationalen Revolution zum Schaden unseres Vaterlandes möglichst weit hinausgezögert hat.“*

Nachdem C. H. Schiersand vom Bezirksschulrat die Mitteilung erhalten hatte, dass sich seine *„Tätigkeit als Leiter der Luisenschule-Mädchen mit dem 30. September 1933 erledigt“* habe und er auf Druck der NSDAP sein Mandat als Stadtverordneter abgeben musste, wandte er sich verzweifelt und verbittert an das sächsische Volksbildungsministerium: *„Früher wurde ein Mann, der Jahre lang als Stadtverordneter in vorderster Linie gestanden hat in Chemnitz Ehrenbürger, und eine Straße wurde nach seinem Namen benannt. Heute sollte man einen solchen Mann neben dieselben Leute (Kommunisten, Sozialdemokraten) stellen wollen und wie diese mit Dienstentlassung und Kürzung des Ruhegehaltes bestrafen, die ihn jahrelang in schändlichster Weise verunglimpft und angepöbelt haben, und dies ohne Schuld?!“*

Mit Beginn des Jahres 1934 wurde seinem wiederholt gestellten Antrag auf Versetzung in den Ruhestand entsprochen. Seinem unerschütterlichen Glaube an das Weiterbestehen solcher Werte wie bürgerliche Freiheiten, Frieden und Demokratie war es zu danken, dass der unwürdig pensionierte Schulleiter die zwölfjährige NS-Zeit aufrecht überleben konnte.

Seine Rolle als Mitbegründer der Liberaldemokratischen Partei in Chemnitz

Nach dem Ende der Hitlerdiktatur wurde C. H. Schiersand rehabilitiert und in den städtischen Dienst übernommen. Ab Februar 1946 war er im Stadtarchiv tätig. Auch als Kommunalpolitiker trat der einstige Schulleiter wieder aktiv öffentlich in Erscheinung. Im Anschluss an eine Lehrerversammlung, die in der **Industrieschule** am 12. Juni 1945 stattfand, berief C. H. Schiersand einige ihm aus der Zeit vor 1933 bekannte Demokraten zu einer Besprechung. Er erklärte, dass die sowjetische Besatzungsmacht die Bildung politischer Parteien gestattet habe und gab zu verstehen, die alte Deutsche Demokratische Partei wieder neu zu gründen.

Es war schließlich sein Vorschlag, diese Partei als Deutsche Demokratische Fortschrittspartei (DDFP) zu bezeichnen: *„Die Partei der fortschrittlich gesinnten Demokraten ist im Entstehen begriffen! Männer und Frauen! Kommt zahlreich in die Versammlungen, die demnächst beginnen!“* Dieser Aufruf aus seiner Feder trug die Unterschriften eines sich aus zwölf Personen zusammensetzenden Gründungsausschusses, darunter Personen wie Max Hoffmann (Wirtschaftsberater), Marie Pleißner (Oberlehrerin a.D.), Ernst Wolff (Ingenieur), Arthur Müller (Glaserobermeister), Otto Koppe (Buchhändler), Kurt Zimmermann (Mechaniker), Christa Geßner (Behörden-Angestellte) und weitere Persönlichkeiten aus der Stadt.

Von den Ausschussmitgliedern wurden die vordringlichsten Aufgaben der DDFP fixiert: 1. Die Schaffung von Ruhe und Ordnung. 2. Der Aufbau eines vereinten deutschen demokratischen Vaterlandes. 3. Die rasche Überwindung von Faschismus und Militarismus. 4. Die Erziehung des Volkes zum Antifaschismus. Bei der Überarbeitung des Parteiprogramms verzichtete der Gründerkreis um C. H. Schiersand auf die Formulierung, dass die DDFP für Chemnitz und Umgebung *„die Nachfolgerin der früheren Deutschen Demokratischen Partei“* sei.

Die ersten Mitgliederversammlungen der wenige Wochen nach ihrer Gründung in der LDP (Liberal Demokratische Partei) aufgegangenen DDFP wurden am 15. August und 3. September 1945 in der **Andrérschule** durchgeführt. Die Schwerpunkte dieser ersten Zusammenkünfte waren Analysen und Aussprachen über Themen wie „Die politische Lage und der Block der Parteien“, „Die Dreimächtekonferenz in Berlin“ und „Der Wiederaufbau der Wirtschaft im Chemnitzer Bezirk“. Den Reden von C. H. Schiersand über die gegenwärtige Situation in der Politik und den Zusammenschluss der Parteien im Demokratischen Block lag seine tiefe Überzeugung zugrunde, dass die Katastrophe, in die der Nationalsozialismus Deutschland geführt hatte, nur durch das Zusammenwirken aller demokratischen Kräfte überwunden werden könne.

C. H. Schiersand, der bereits im Herbst 1945 den Parteivorsitz aus Gründen seines Alters und seiner Gesundheit aufgeben musste, verstarb am 16. April 1946. In Ehren und Gedenken an diesen aufrechten, selbstbewussten und konsequenten liberalen Demokraten trägt heute auf dem Kaßberg eine Straße seinen Namen. Auch mit regelmäßigen Kranzniederlegungen an seiner Stele (Familiengrab) auf dem St. Nikolai Friedhof würdigen Mitglieder und Anhänger des FDP-Kreisverbandes das einstige Wirken von C. H. Schiersand für die Demokratie.

Bernd Sommer
Chemnitz, 2023

Quellen und Literatur: **1.** Personalakte Carl Hermann Schiersand (1869-1946). In: Stadtarchiv Chemnitz. **2.** Archiv „Freie Presse“ GmbH Chemnitz: Zeitungsbeiträge über das Schulwesen aus Chemnitz. **3.** Rudolf Agsten/Manfred Bogisch/Wilhelm Orth: LDPD 1945 bis 1961 im festen Bündnis mit der Arbeiterklasse und ihrer Partei. Berlin 1987 (2. Auflage). **4.** Bernd Sommer: Tagungsbericht über „Bürgerliche Parteien in der SBZ/DDR von 1945 bis 1952“. Eine Tagung der Friedrich-Naumann-Stiftung in Bad Kösen. In: Deutschland Archiv, 27. Jg., Heft Nr. 12, 1994, S. 1301-1304. **5.** Ulrich Thamer: Der Nationalsozialismus. Stuttgart 2002, S. 122 ff. **6.** Chemnitz im Wandel der Zeiten. 2018: <http://www.altes-chemnitz.de> › [chemnitz](#) › [strassennamen](#). **6.** Liberale ehren Carl Hermann Schiersand. Siehe hierzu: <https://www.fdp-chemnitz.de> ›

